

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Kronstadt,

N<sup>o</sup> 44.

31. Okt. 1839.

Witterung. Unfreundliches, rauhes Wetter. Den 29. Abends und den 30. Schneegestöber mit rauhen Winden.

## Siebenbürgen.

**Ikland (Maroscher Stuhl).** Am 28. Sept. in der Nacht um 10 Uhr brach in diesem Dorfe ein so wüthendes Feuer aus, daß in einem Momente sieben Häuser in Flammen standen. Ungeachtet des heftigen Windes wurde dem wüthenden Elemente bald Einhalt gethan. Der muthmaßliche Brandstifter ist eingefangen und nach M. Vásárhely abgeliefert worden.

**M. Vásárhely, 7. Oct.** Nachstehendes zur Warnung für Leichtgläubige. Auf dem Szováthaer Hottar wollte man plötzlich ein edles Erzlager aufgefunden haben, von dessen Ergiebigkeit man sich die sanguinischsten Hoffnungen machte, und die vorzüglich durch einen äußerst routinirten Mann, Julius Erdelyi welcher auch mit den nöthigen Documenten (?) versehen war, ins Leben gerufen wurden. Er errichtete eine Aktien-Gesellschaft, und da sich jeder durch die Theilnahme an dem gewinnreichen Unternehmen bereichern wollte, so fanden auch die Aktien pr. 200 fl. das Stück, viele Käufer. Das sogenannte Erz wurde zu Tage gefördert und eine Ladung nach Zalathna zur Einlösung gesendet, wo es aber ganz werthlos befunden wurde. Julius Erdelyi ist mittlerweile unsichtbar geworden, und hat den betrogenen Aktionären das leere Nachsehen hinterlassen.

**Vistritz, 8. Oct.** In voriger Woche lies ein Weinhüter sein geladenes Gewehr in der Wohnstube liegen, in welcher sich mehre Kinder ohne Aufsicht befanden. Eines derselben fing an mit dem Gewehre zu spielen, dieses ging los, und der Schuß ging einem kleinen Mädchen gerade durchs Herz.

## Ungarn.

(Fortsetzung der Landtagsverhandlungen.)

In der gestrigen Sitzung (18. Sept.) der löbl. Ständetafel wurden folgende drei Gegenstände berathen und angenommen: I. Das vierte Nuncium über das kön. Rescript vom 28. Juli l. J. Nachdem darin die Ständetafel erwähnt, daß die Beratungen über den zweiten Punkt der königl. Propositionen schon geschlossen sind; die Erörterungen über den ersten und dritten Punkt aber zugleich mit dem Vortrage der Auskunftsrepräsentation begonnen haben, und das ungehinderte Erscheinen beim Landtage, sowie die Redefreiheit für eine vorläufige Verfügung des 13. Art. v. J. 1797 gehalten wird, deren Beobachtung vor Allem schon deshalb nöthig ist, damit den übrigen Bestimmungen dieses Gesetzes genaue Folge geleistet werden könne, wird sonach erklärt: „Darüber, daß die gesetzmäßige Berathung der königl. Pro-

positionen jemals im Landtage gänzlich beseitigt werde, läßt weder die Erfahrung, noch der bisher beobachtete Gang des Landtags eine Besorgniß entstehen; denn bis noch läßt sich hiervon kein Beispiel aufweisen, auch würden Sr. Majestät den Landtag niemals vor der Verhandlung der königl. Propositionen beschließen; hingegen gab die Erfahrung schon vielfältige Beweise davon, daß der zweite Abschnitt der Gesetzverfügung, laut dessen die Landesbeschwerden in jedem Reichstage unvermeidlich factisch geheilt werden sollen, unerfüllt blieb. — Die hohe Magnatentafel bezweifelt im letzten Nuncium keineswegs, daß sich solche Fälle ereignen können, wo das Vaterland so schwere essentielle Beschwerden hat, daß deren vorläufige Repräsentation weder das Gesetz noch die Praxis ausschließen, vielmehr sogar die allgemeine Wohlfahrt des Vaterlandes erfordern würde. Die Ständetafel hofft demnach vertrauensvoll, daß auch die hohe Magnatentafel die lang ersehnte Uebereinkunft eifrig beschleunigen werde. — In Verreß der Beschwerde des Pesther Comitats hat die Ständetafel, nachdem die vom Comitats angenommene Renuncium des Grafen Gedeon Ráday die Frage der landständischen Ergänzung bereits gehoben und eine factische Abhilfe unnöthig gemacht hat, für diesen Fall die Repräsentation beseitigt und bedient sich des Vorbehalts wegen der Comitatswahl laut den gesetzlichen Gerechtigkeiten. — Die Verletzungen der Redefreiheit, worüber die Beratungen sich wahrscheinlich länger ausdehnen dürften, ist die Ständetafel bereit dießmal in der zuversichtlichen Erwartung einer ersehnten Vereinigung von der Auskunftsrepräsentation abzusondern. — Die Ständetafel wünscht die, die Ergänzung des Landtags wie immer betreffenden Gegenstände, als: Kövarer District, die unterbliebene Berufung einiger zur hohen Magnatentafel gehörigen Individuen zum Landtage, die, die Klage des Mittel-Szolnoker Comitats betreffende Repräsentation; endlich auch die auf dem letzten Landtage unterbreiteten vorläufigen Gravamina und Postulata vereint mit der Auskunftsrepräsentation Sr. Majestät zu unterbreiten, und in letzterer zugleich zu erwähnen, sie (die Ständetafel) werde sich beeilen, auch die übrigen Gravamina und Postulata des Landes, wenn die Beratungen darüber geschlossen sind, Sr. Majestät vorzulegen. Die Landstände hoffen mit kindlichem Vertrauen von der Gerechtigkeitsliebe Sr. Majestät, sowie nicht minder von dem in den letzten Zeilen der kön. Propositionen, wie auch in dem kön. Rescripte vom 28. Juli l. J. mit väterlicher Huld wiederholten beruhigenden Versprechen, daß durch die langersehnte Abhilfe ihrer gewichtigen Beschwerden die Wohlfahrt des Vaterlandes, die süßen Bande der Liebe und des Vertrauens neuerdings befestigt werden.

II. Der Entwurf der oberwähntermaßen modificirten Auskunftsrepräsentation.

III. Der Vorbehalt der löbl. Ständetafel im Sinne obigen Nunciums.

### Serbien.

Von der türkischen Gränze, 30. Sept. Es scheint, daß die große Masse des serbischen Volkes mit der neuen Ordnung der Dinge nicht besonders zufrieden sei. Diese Partei ermangelt nicht ihrer Führer, welche sich um Abhilfe an England und Frankreich gewendet und den gefährlichen Einfluß Rußlands anschaulich gemacht haben sollen. — Man erwartet demnach, daß die Pforte ohne Aufschub dem Fürsten Michael Obrenowitsch die Investitur erteilen werde, um dem Fürsten Milosch die Gelegenheit zur wiederholten Erhebung seiner Ansprüche zu benehmen, oder ihm wenigstens die Sache mehr zu erschweren.

### Türkei und Aegypten.

Alexandria, 16. Sept. Wir nähern uns der politischen großen Krisis mit jedem Schritte. Mehemed Ali unterminirt das ganze türkische Reich, überall wird Fanatismus gepredigt, und die Gefahr verbreitet, die christlichen Mächte würden den Orient überschwemmen, die Länder in Besitz nehmen und den Islam zertrümmern. Alles habe sich an den einzigen Mann des Orients anzuschließen, durch den allein die Integrität desselben erhalten werden kann. Mehemed Ali entfaltet auch in der That eine ungewöhnliche Thätigkeit, um zu seinen Zwecken zu gelangen, und seine Geschicklichkeit bringt Alles auf seine Seite. Chosrew und Halil Pascha schreiben ihm höfliche Briefe, nennen ihn den Vater des türkischen Reichs, der das osmanische Reich nicht fallen lassen werde, und begehren, als letzte Stütze desselben — die Zurückgabe der Flotte. Aber Keinecke ist eben so schlau als klug, und geht nicht in die Falle. Aber auch der junge Sultan und die Sultanin Walide des Chosrew'schen Druckes und seiner Ränke müde, sollen ihm geheime Briefe zugesandt haben, welche ihn versichern, daß sich Alles zu seinen Gunsten ändern werde, wenn er seinem Sohne Befehl erteile, gegen Konstantinopel zu marschiren. Auf diese Nachricht hat Mehemed Ali heute einen Befehl an Ibrahim Pascha ergehen lassen, sogleich bis Skutari, d. h. bis Konstantinopel vorzurücken. In Anatolien hat die Unordnung den höchsten Grad erreicht, die Truppen sind im vollkommenen Aufstand; was sich nicht zerstreut, flüchtet ins ägyptische Heer; der größte Theil der dort befehlenden Paschas hat offen den Wunsch ausgedrückt, Ibrahim im Besitz des Landes zu sehen, kurz die letzte Auflösung des türkischen Reiches steht vor der Thüre. Der Marsch Ibrahim's wird sie notwendig beschleunigen, und da er Proklamationen für den Islam verbreitet, und sagt, daß sich ganz Europa verbündet habe ihn auszurotten, so ist kein Zweifel, wohin sich die Bevölkerung neigen wird. Was wird Rußland thun? fragt man sich allgemein. Es wird und muß interveniren.

Die französische Flotte 17 Segel stark, hat bei Troja in der Bessika-Bay den Anfang von Ausschiffung gemacht, auf dem Lande Hütten erbaut und Zelte errichtet, einen Bazar etablirt, kurz sich dort ziemlich festgesetzt. Vielleicht werden aus den Schnapps- und Käsehändlern bald Kolon-

nisten, die zuletzt von einem Consul werden beschützt werden müssen. (?) (Allg. Z.)

Konstantinopel, 25. Sept. Seit Reschid Pascha das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernommen, hat unter allen Repräsentanten der europäischen Mächte der russische Botschafter die zahlreichsten Konferenzen mit ihm gepflogen. Reschid Pascha hat sich hinsichtlich des Vertrags von Hunkiar-Skelessi, deutlich ausgesprochen, und erklärt, nichts unternehmen zu wollen, was mit dem Buchstaben oder dem Sinne desselben in Widerspruch gerathen könnte. Dann müssen die europäischen Mächte den Gedanken aufgeben, in den Dardanellen-Canal einzulassen, selbst wenn Rußlands Hilfe nöthig wäre, und Konstantinopel wird entweder eine Beute Rußlands oder des Vicekönigs. — Nachrichten aus Alexandria zufolge hatte Mehemed Ali einen ziemlich heftigen Anfall von einem gastrischem Fieber zu bekämpfen. Er soll sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden. Man sprach viel von einer Vergiftung. Uebrigens soll er mißgelaunt sein, und minder hartnäckig auf der Entfernungs Chosrew's Pascha bestehen, auch seine Armee nicht vorrücken lassen und temporisiren zu wollen. Diese Gerüchte sind aber voller Widersprüche. Briefe aus der Bucht von Bessika melden, daß die Franzosen keinen Beistand der brittischen Flotte leisten würden, wenn ein Zwangsmittel wieder den Vicekönig ergriffen werden sollte, ja, man behauptet sogar daß Frankreich sich zu Mehemed Ali's Gunsten erklärt, und von aller weiteren Cooperation mit England in der orientalischen Frage zurückgezogen habe. Andererseits will man wieder wissen, daß Admiral Lalande nach Konstantinopel gehen werde, um die Einwilligung der Pforte zu erhalten, damit die verbündeten Flotten die Dardanellen passiren, und die Winterquartiere vor Konstantinopel nehmen können. — und Admiral Stopford soll die Vorschläge des französischen Admirals unterstützen.

Mittlerweile harret das russische Geschwader bis an die Zähne gerüstet hinter den Karabaunen von Sepastopol, und die Armeekorps in der Krim und Bessarabien schwellen täglich und geräuschlos an. Konstantinopel ist ruhig, aber es ist die Ruhe des schwülen Tages, der dem Sturme vorangeht. Geschehen wird und muß etwas, und zwar bald. Dies fühlt Jedermann, nur der Türke nicht, und eben, daß er es nicht fühlt, ist ein Beweis, daß seine Stunde geschlagen hat, und daß der große Tag für das Schicksal des Orients gekommen ist.

### Spanien.

Madrid, 1. Oct. Die Kammer der Procuratoren wird bald vollzählig sein. Zwei neue Deputirte haben den Eid geleistet, und es fehlt nur noch eine einzige Stimme, um die Zahl von 122 zu erreichen, welche die Constitution als das Minimum festsetzt. Die Debatten über die Fueros sind noch nicht beendet.

Cabrera soll am 22. Sept. von Priego in der Richtung nach Beteta (Provinz Cuenca) aufgebrochen sein. Man glaubt, daß es bald zu einem Gefechte kommen werde, während unverbürgte Nachrichten von einer Unterwerfung Cabreras reden.

**Portugal.**

(Standard). Zwischen den Regierungen von Portugal und Spanien scheint ein ernstliches Mißverständnis darüber entstanden zu sein, daß die Spanier eine kleine Insel am Ausfluß des Guadiana besetzt haben, deren Eigenthumsrecht bestritten wird. Man fürchtet, dieser Umstand möchte die Unterhandlungen über die Duero-Schiffahrt verzögern.

Die fleißigen Nachforschungen der Polizei in Bezug auf die Miguelistische Verschwörung haben zu der Entdeckung geführt, daß eine Erhebung in Braga beabsichtigt war. In Folge davon wurden der Bischof von Coimbra und ein Oberrichter Emaus verhaftet. Das Complot bestand zumeist aus den sogenannten „Systematicos“ — einer politischen Secte, die fortwährend große Thätigkeit in den Nordprovinzen entwickelt.

**Großbritannien.**

Eine zu befürchten gewesene Crisis der Londoner Bank, wie sie schon öfter da gewesen, und nachtheillos verschwunden ist, hat die politischen und comerziellen Glieder Albions und des Continents in keine kleine Aufregung gebracht. Der Grund hievon mag wohl in der Erschütterung des Credits der Philadelphibank, und in der Furcht einer schlechten Getreideernte gelegen sein, weil in beiden Fällen die Londoner Bank durch das Ausströmen ihres Goldes in nicht geringe Verlegenheiten hätte kommen können. Da aber Hr. Jaudon, Bevollmächtigter der amerikanischen Bank, durch die Morning Post erklärt hat, daß er bei seinen Anordnungen durchaus nicht der Beihilfe der Bank von England bedürfe, und durch das Dampfboot „Great-Western“ zur Liquidirung aller seiner Verpflichtungen hinreichende Rimeffen erwarde, — und wirklich 250,000 Pf. St. zu diesem Behufe erhielt; so haben sich die Besorgnisse wieder in etwas gelegt, und man ist von Seite der Regierung bemüht dieselben gänzlich zu beseitigen.

Der **Wachtmann** schreibt vom 8. October: „Man vernimmt allgemein, daß die Präliminarien zur Vermählung der Königin Victoria mit dem Prinzen Albrecht von Koburg fertig sind.“

**Frankreich.**

Der **Moniteur** vom 9. October enthält die Anzeige, daß der Infant Don Sebastian (der sich mit Don Carlos in Bourges befand), auf sein Begehren, Pässe nach Neapel erhalten, und demzufolge Bourges am 6. d. M. verlassen habe. Don Carlos, der mit Ungeduld seine Pässe erwartet, hat sie noch immer nicht. Wahrscheinlich sucht man ihn so lange hinzuhalten, bis sich Cabrera unterworfen haben wird.

(Commerce). Der Herzog von Orleans ist am 27. Sept. zu Algier von Oran angekommen. Seine Landung verkündigten 21 Kanonenschüsse, alle Schiffe des Hafens waren mit bunten Flaggen geschmückt. Der Prinz zog zu Pferde in Begleitung des Marschalls Balaé und eines glänzenden Generalstabes durch das Marinechor ein, und

wurde im Hotel des Gouverneurs von den Behörden und Corporationen der Stadt bewillkommt.

Die Gazette de France und der Messager wollen wissen, die Ernennung des Hrn v. Pontois zum Botschafterposten in Konstantinopel sei nur provisorisch. Nachrichten aus Marseille zu folge ist Hr. v. Pontois in der Nacht vom 2. auf den 3. dort angekommen, und sogleich auf dem Dampfboot Lavoisier nach Konstantinopel abgereist.

**Belgien.**

**Lüttich**, 7. Oct. Die beiden Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha, deren einer um die Hand der Königin Victoria von England wirbt, sind heute hier angekommen, im Pavillon Anglais abgestiegen, und auf der Eisenbahn nach Brüssel abgereist. General Skrynezki befindet sich seit dem 4. d. M. in unserer Stadt. (Allg. Z.)

**Italien.**

**Neapel**, 28. Sept. Gestern wurde auf der Eisenbahn von hier nach Portici die erste Probefahrt und der Weg dahin in sieben Minuten zurückgelegt. Sr. Majestät wird heute Nachmittag die Bahn besichtigen, und vermuthlich auch eine Fahrt hin und zurück machen. — Durch ein Decret vom 17. Sept. legt der König seinem dritgeborenen Sohne Don Alberto Maria den Titel eines Grafen von Castragiovanni bei, — und durch ein zweites verleiht er ihm die königl. Befugung von Cartibello als Majorat.

Die Herzogin von Berry ist von Palermo wieder hier angekommen.

Die **Gazetta di Firenze** schreibt aus Pisa vom 1. Oct. „Heute fand die Eröffnung der unter den Auspicien des Großherzogs gebildeten Versammlung der italienischen Naturforscher statt, zu welcher sich jetzt 210 Mitglieder eingeschrieben haben.“ — In der Liste der auswärtigen Mitglieder wird der Name Litrow's aus Wien genannt, und auch zweier Gelehrten aus Siebenbürgen, jedoch ohne Namen erwähnt.

**Deutschland.**

**Frankfurt a. M.** 10. Oct. Man will wissen, Sr. Durchlaucht der Hr. Fürst von Metternich, welcher sich der ganzen Stärke seiner kraftvollen Gesundheit wieder erfreut, werden der Feier des 18. Octobers in unserer Stadt beiwohnen. Vorgestern statteten J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin auf dem Johannisberg einen Besuch ab, und nahmen bei Sr. Durchlaucht ein Dejeuner ein. Nachmittags unternahm der Hr. Fürst mit seiner Gemahlin auf dem neuen der Kölner Gesellschaft gehörenden prachtvollen Dampfboot „John Cockerill“ eine Lustfahrt auf dem Rhein, welcher auch J. K. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie von Baden, welche bei dem Hrn. Grafen Ingelheim in Weisenheim verweilt, beigewohnt haben soll.

**Preußen.**

**Berlin**, 9. Oct. Allgemeine Sensation erregt die Flucht, Einholung und sündliche Abführung nach Colberg



125

dringen in die geheimnißvolle Werkstätte der Natur, und die Anwendung dieses unerschöpflichen Reichthums auf Industrie und Gewerbe, welches unser Erstaunen erregt. Luft, Wasser und Feuer, sind die Sklaven des Menschen geworden, er hat diese früher so unbändigen Elemente gezähmt, um seine Dampfmaschinen in Gang zu bringen, — in unsern Fabriken zu arbeiten, — Schiffe gegen Wogen und Wind, und ungeheuer beladene Wagen mit reisender Schnelle zu bewegen. — Die Chemie bereichert uns täglich mit neuen, bisher nicht geträumten Producten oder Educten; sie ist es, welche unscheinbare Erden in kostbare Edelsteine, — Glas in spinnbare Faser, — Stärke, Holz, Papier und Lumpen in Zucker, — schmierige Fettarten in wachartige Körper (Stearin, Margarin), — den Alcohol augenblicklich in Essigsäure verwandelt, (durch Platin), — mehrfarbige vegetabilische oder animalische Substanzen in Zeit von einigen Minuten entfärben kann, (Bleichen durch Chlor), — oder Bilder, welche durch Reflex der Lichtstrahlen im dunkeln Raume entstehen, in allen ihren feinsten Schattirungen und Nuancen gleich einem Kupferstiche naturgetreu auf dem Papier zu fixiren vermag. (Heliographie, Daguerotypie, photogenische Bilder der Camera obscura.) — Nicht minder ist die Mechanik unaufhörlich bemüht, Tausende von Menschenhänden unentbehrlich zu machen, und nebstbei die größte Vollkommenheit in ihren zauberähnlichen Verrichtungen zu erreichen.

Alle diese Erfindungen und Fortschritte in der Industrie sind der Sieg des Verstandes über die Materie, der Triumph des menschlichen Scharfsinnes, — und abgesehen von allem praktischen Nutzen, — sind sie demnach auch der eigentliche Culturmesser eines jeden Volkes, weil sie gewöhnlich das Resultat der producirenden, sogenannten Mittelklasse sind.

Die Bekanntheit der industriellen Fortschritte, die uns schon an und für sich geistiges Vergnügen gewährt, ist daher nicht nur für den Gewerbsmann, sondern auch für den Staatsmann von höchstem Interesse, weil die Fortschritte in der Industrie auf das Wohl des Staates einen ganz besonders wohlthätigen Einfluß ausüben. Die Richtung unserer Zeit gibt uns den deutlichsten Beweis von der Wahrheit dieser Behauptung, welche sich in der Errichtung der vielen Industrie- und Gewerksvereine, deren in Deutschland allein an 100 existiren, — ausspricht. Wir glauben daher einem mehrfachen Bedürfnisse zu entsprechen, wenn wir von Zeit zu Zeit mit den Mittheilungen über industrielle Fortschritte einige Spalten unseres Blattes füllen, und die neuesten Erfindungen nicht nur, wie es in den Zeitschriften gewöhnlich geschieht, bloß andeuten, sondern etwas erschöpfender behandeln. Zum Behufe dessen werden wir uns auch immer der besten Quellen bedienen, und dieselben jederzeit anführen.

**Ueber die Nutzenanwendung des Wasserglases \*)**

Die ursprüngliche Entdeckung des Wasserglases verdanken wir einem in jeder Beziehung sehr achtungswerthen Manne, nämlich Herrn Oberberggrath J. S. Fuchs, Professor der Chemie und Mineralogie an der Universität zu München. Es ist das Wasserglas eine Verbindung von Kieselerde und Kalk, und besitzt so manche schätzenswerthe Eigenschaften, welche es zu vielerlei Anwendungen im praktischen Leben und den Künsten tauglich machen.

Als seine hauptsächlichste Eigenschaft ist die zu betrachten, daß es im festen Zustande eine Glasart bildet, welche vom Wasser bei gewöhnlicher Temperatur, auch wenn sie noch so lange mit demselben in Berührung steht, nicht angegrif-

fen wird, beim anhaltenden Kochen mit demselben jedoch eine Auflösung liefert, welche bei einer bestimmten Concentration gallertartig erstarrt, und mittelst eines Pinsels auf Holz, Leinwand, Papier u. s. w. aufgetragen, schnell trocknet, und diese Gegenstände mit einem glasartigen Firniß überzogen darstellt. Dieser Ueberzug kann mittelst Wasser nicht wieder abgewaschen werden, und erleidet an der Atmosphäre auch keine merkliche Veränderung.

Das Wasserglas (wie es von der großlich Wurmbrand'schen Mineralwerks- und Fabriks-Direction zu Weiskrün in Böhmen in den Handel gesetzt wird) befindet sich in einem gallertartigen Zustande; bei seiner Anwendung muß es erwärmt, und nach Umständen durch Wasser unter Umrühren verdünnt werden.

Als Gallerte läßt sich das Wasserglas lange aufbewahren, ohne sich zu verändern; allein im verdünnten Zustande verliert es beim Zutritt der Luft an Güte, und aus diesem Grunde ist es nothwendig, jedes Mal nicht mehr zur Verwendung zu verdünnen, als man zu verbrauchen gedenkt.

Die Verwendung des Wasserglases, welche von C. F. Anthon empfohlen wird, besteht hauptsächlich im Folgenden: 1) Als feuersichernder Anstrich für Holz, Stroh, Papier, Leinwand und sonstige brennbare Gegenstände, welche dadurch auf ihrer Oberfläche gleichsam verglastet werden, und neben der schätzenswerthen Eigenschaft kein Feuer zu fangen, auch noch sehr bedeutend an Dauerhaftigkeit gewinnen.

Was das Anstreichen des Holzes betrifft, so hat man darauf zu sehen, daß der erste Anstrich nicht mit zu concentrirtem Wasserglas gemacht wird, weil es sonst zu wenig in die Poren des Holzes eindringt und dann nicht fest haftet. Am besten eignet sich zum ersten Anstrich ein in der Wärme gemachtes Gemische von 3 Theilen Wasserglas und einem Theile Wasser, und zu den folgenden Anstrichen auf 4 bis 4½ Theile Wasserglas 1 Theil Wasser. Das Anstreichen geschieht mittelst eines starken Pinsels, welchen man nach dem jedesmaligen Gebrauche mit Wasser auswäscht. Man muß jeden Anstrich völlig trocknen lassen, bevor man den nachfolgenden aufträgt, wozu bei trockener Luft 20 bis 24 Stunden nothwendig sind. Gut ist es, dem Wasserglas einen pulverförmigen Körper beizumischen, welcher gleichzeitig auch als Färbungsmittel dienen kann. Es eignet sich hierzu gewaschenes Caput mortuum, Ocher, Kreide, Thon, Glaspulver, u. s. w. Der letzte Zusatz ist besonders da zu empfehlen, wo das Holz am meisten einer Feuergefahr ausgesetzt ist, wie z. B. bei Schindelbäcern. Der erste und letzte Anstrich ist dann mit reiner Wasserglasauflösung (ohne einen Zusatz) zu machen. (Schluß folgt.)

**Verstorbene zu Kronstadt.**

In der Vorstadt Blumenau.

Den 4. October. Nie Kálon, Neubauer, 80 Jahre alt, an Altersschwäche. Den 5. Johann Miez, Tagelöhnersohn, evang. 15 Jahre alt, an der Auszehrung. — Maria János, Papiermachersgellentochter, kath. 3 Jahre alt, am Stockatharr. Den 8. Szanda Czigei, Soldatenweib, g. n. u., 80 Jahre alt, an Altersschwäche. — Daniel Jonas, Papiermachersgellensohn, 5 Jahre alt, kath. an der Lungenschwindsucht. — Den 10. Chiva Barbu, Soldatentochter, g. n. u., 8 Tage alt, an Convulsionen.

In der oberen Vorstadt.

Den 1. Deil Arcehi Barbu, g. n. u., 4 Jahre alt, am innern Wasserlopf. — Judu Kosak, Neubauersohn, 5 Tage alt, an Schwäche. — Maria Regeliage, Witwe, g. n. u.,

\*) Im Auszuge der ausführlicheren Notiz von C. F. Anthon, großlich Wurmbrand'scher Mineralwerks- und Fabriks-Director. — (Econom. Neuzeyten der. 28, 1839.)

75 Jahr, an Alterschwäche. — Den 3. Stephan Sturm, Essämenmachermeister'ssohn, evang., 8 Tage alt, an Nervenschwäche. — Elisabetha Telles, Handlanger'switwen'stochter. Den 4. Linka Perna, g. n. u., 7 Jahre alt, an der Abzehrung. — Den 7. Nikulaj Nelbitor, g. n. u., 2 Jahre alt, am Gedärmbrand. — Den 8. Paraschiva Bratului, Witwe, g. n. u. 75 Jahre alt, an Alterschwäche. — Den 9. Mihabille Gall, g. n. u. 76 Jahre alt, an Alterschwäche. — Den 10. Anna Ungardt, Tagelöhner'stochter, reform. 1 Monat alt, an Nervenschwäche. — Den 11. Maria Meserroje, Witwe g. n. u. 60 Jahre alt, an der Lungensucht. — Juon Kacu, g. n. u. 2 Tage alt, an Nervenschwäche. Den 12. Niculai Sakta, g. n. u. 11 Jahre alt, an der Lungenentzündung. Den 17. Nikulaj Korbu, g. n. u. 60 Jahre alt, an Alterschwäche. Den 19. Zika Burbe, g. n. u. 10 Tage alt, an Nervenschwäche.

### Geistliches und Orgel-Concert.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung findet die bereits angezeigte Aufführung einer geistlichen **Cantate** und einer **Motette**, nebst einem **Orgel-Concert**, nächsten **Freitag**, den **1. November**, **Nachmittags 4 Uhr**, in der hiesigen evangelischen Cathedral-Kirche Statt. Die Vocal-Soli und die Chöre führen geehrte Gesangsfreundinnen und Gesangsfreunde gütigst aus, und eine **Fuge**, ein **Concert** und **Variationen** wird der Unterzeichnete auf der neuen großen Orgel vorzutragen die Ehre haben.

Eintrittskarten zu 20 fr. C. M., so wie Texte zu den beiden Gesangswerken zu 5 fr. C. M., sind in der Németh'schen Buchhandlung zu bekommen. An den Kirchthüren findet kein Billetverkauf Statt.  
Kronstadt, den 30. Oktober 1839.

Carl Kloss.

### (382) Kundmachung.

Der k. k. Hofkriegsrath hat dem hiesländigen Beschäl- und Remontirungs-Departement zu Dees zum Ankaufe von 250 Stück leichten Siebenbürger Remonten für das Jahr 1840 die Bewilligung erteilt und zugleich das Chevaureg. Regt. Baron Wernhardt No. 3 ermächtigt, den Hand-Einkauf von derlei Remonten nach Maßgabe des jeweiligen Abgangs auch über den Winter und im nächsten Frühjahr fortzusetzen.

Zur Aufmunterung für die hiesländigen Pferdezüchter und um für den Dienst nur vollkommen geeignete Remonten von vorzüglicher Qualität zu erhalten, hat die hohe Hofstelle den seither bestandenen Maximal-Anschaffungspreis für ein leichtes Siebenbürger Remont auf 110 fl. Sage Ein Hundert Zehn Gulden C. M. zu erhöhen befohlen.

Welches hiemit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gegeben wird.

Hermannstadt, am 22. Oktober 1839.

Vom k. k. Militär-General-Commando  
in Siebenbürgen. (1)

### (382) Licitations-Anzeige.

Nächsten Sonnabend, als am 2. Nov. l. J., sollen die zur Verlassenschaft des verstorbenen Hrn. Senators und königl. Steuereinnehmers Friedrich v. Trauschenfels gehörigen Leiter-Koberwägen und Kutschen, und am darauf folgenden Montag, als am 4. Nov. l. J. dessen 2 Wagenpferde — Fische, 15 Faust hoch — vor der hiesigen Hauptwache licitando verkauft werden.

Kaufliebhaber mögen sich an den obgedachten Tagen stets Vormittag um 9 Uhr vor der Hauptwache einfinden. Kronstadt, am 2. Okt. 1839.

Das Divisorat.

### (383) Eine Kalesche

sehr leicht, zweispännig, im besten Stande, mit Laternen und Reisekoffer versehen, wird Samstag am 2. Nov. l. J. vor der Hauptwache zu Kronstadt licitando veräußert.

### Gute Gemüse-Streifen sind zu verkaufen.

(384) Drei im Sigerus-Garten unter den Nummern 466, 467 und 468 und einer in der Wiese Nr. 1083. Das Nähere hierüber erteilt man in Németh's Buchhandlung oder in Gött's Buchdruckerei. (2)

### (385) Bekanntmachung.

Senator Lassel ist Willens seine Postkalesche, nebst dazu gehörigen Pferde und Geschirr in billigem Preise zu verkaufen. Liebhaber dazu können sich bei ihm melden.

Kronstadt, den 28. Oktober 1839.

### (386) Anzeige.

Die Karl Fabricius'sche Tuch-, Schnitt- und Modewaarenhandlung macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie so eben eine ganz neue Waarenauswahl von Wien erhalten habe, und wird sich durch Billigkeit und solide Bedienung zu empfehlen suchen.

### (387) Wohnung zu vermieten.

Es ist eine ebenerdige Wohnung nach der Straße, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Speis, Küche, Keller, Holzlage, Schoppen und Stallung für 4 Pferde sogleich zu vermieten. Dieselbe kann auch als Schanklocale benützt werden. Das Nähere erteilt man in J. Gött's Buchdruckerei.

(388) **Literarische Anzeige.**

Bei Johann Gött in Kronstadt ist unter der Presse und vom 1. Nov. an in W. Nemeth's Buchhandlung zu haben:

**K e d e**  
zur Gedächtnißfeier

des  
**JOSEPH LITSKEN,**

Wohlthäters der ungrisch-evangelischen Kirche zu Kronstadt,

gehalten

den 10. Sonntag nach Trin. 1839 in der ungrisch-evangelischen Kirche

von

**Georg Schwarz,**

evangel. Stadtprediger zu Kronstadt.

(Kostet 12 Kr. C. M.)

Auch diejenigen, welche gerade keine Kronstädter sind, werden sich durch den Inhalt dieser in dem Sinne eines wahren Cosmopoliten geschriebenen Rede erbauen, — die Einheimischen aber werden ihrem Dankgeföhle und dem Andenken eines Mannes, der durch eine so edle und gemeinnützige That sich auf viele und viele Generationen verewigte, die geeignetsten Worte durch diese schöne Schrift unterbreiten können. Vielleicht wird auch durch die Beherzigung dieser Worte manches Gemüth zur Nachseiferung geweckt, — denn wir wollen mit dem würdigen Hrn. Verfasser glauben: daß nicht jedes Samenkorn an den abgetretenen sterilen Fußpfad und unter die Dornen fallen wird; — und dies wäre wohl die Palme, welche der Herr Verfasser durch seine treffende und gemüthliche Schilderung erreichen konnte.

(389) **Ankündigung.**

Der hochwohlgeb. Baron Paul Dercsényi hat in Göd eine Liqueur-Fabrik errichten lassen, und als Werkführer derselben ist ein Mann engagirt, der im Auslande mehrerer rühmlichst bekannten Anstalten ähnlicher Art vorgestanden ist. Indem hierdurch die Vortreflichkeit der Erzeugnisse dieser Fabrik vorhinein verbürgt ist, so erbitten sich die Unterzeichneten alle geehrten Aufträge an die Firma: »Die herrschaftliche Liqueur-Fabrik zu Göd bei Pesth.« Die Muster werden während des November-Marktes auf der Landstraße Nr. 653 im Hause zum grünen Löwen unentgeltlich gekostet. Göd, am 15. Oktober 1839. (1)

Für diese Fabrik zeichnen:

**C. Kleinknecht. S. L. Heinsberg.**

**Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 23. Oktob.**

**4, 6, 65, 54, 81.**

Die nächste Ziehung ist am 6. Nov. 1839.

**Marktpreise der Körnerfrüchte in Kronstadt**  
am 25. Okt. (In Wiener-Währung.)

Ein Siebenbürger Kübel.		fl.	kr.
Schönster	Weizen . . . . .	12	—
Mittlerer		10	—
Geringerer		9	—
Halbfrucht		8	45
Roggen . . . . .		7	—
Gerste . . . . .		5	15
Hafer . . . . .		2	18
Hirse . . . . .		5	30
Heiden . . . . .		4	12
Kukuruz . . . . .		4	30

**Ankündigung der Wiener Theaterzeitung**  
für das Jahr 1840 und das letzte Quartal 1839.

Der sich täglich steigende Beifall, mit welchem die Wiener Theaterzeitung, das Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben aufgenommen wird; der für ein belletristisches Journal gewiß sehr bedeutende Absatz, welcher eine Auflage, von 5000 Exemplaren erheischt, macht jede Anpreisung dieser Zeitschrift, welche mit künftigen neuen Jahre, ihren dreiunddreißigsten Jahrgang antritt, überflüssig. Die außerordentliche Reichhaltigkeit, und die Einrichtung, daß kein wichtiges und interessantes Ereigniß, keine auffallende Erscheinung der Zeit und keine Tags-Neuigkeit, sie möge nun im In- oder Auslande vorkommen, das Gebiete der Wissenschaften, des Handels, der Industrie oder des öffentlichen Lebens betreffen, ernst- oder heiteren Inhaltes seyn, unbesprochen bleibt, und mit einer bisher, von den meisten andern Tagblättern nicht erreichten Schnelligkeit alle ihre Mittheilungen aus den ersten Quellen, und den besten und verläßlichsten Correspondenz-Nachrichten schöpft, verschaffen ihr einen Reiz für Leser aus allen Ständen, wie selten ein Journal zu bieten vermag.

Ein flüchtiger Blick auf die, im Jahre 1839 ausgegebenen Nummern wird dies mehr als zur Genüge beweisen. Das hier angekündigt werdende Originalblatt war stets der erste Berichterstatter über alle Dinge, welche die gebildete Welt interessiren. Die Eisenbahnen und Dampfschiffe, der unerschöpfliche Erfindungsgeist der, im Gebiete der Industrie am höchsten stehenden Nationen; die Speculationen der Zeitgenossen, die reichen Phantasien der Dichter und Künstler haben nichts Erhebliches geschaffen, was nicht in dieser Zeitung augenblicklich zur Sprache gekommen wäre; es ist kein Naturereigniß erschienen, keine Begebenheit von Belang auf der weiten Welt vorübergegangen, weder Ernstes und Wichtiges, noch Erheiterndes und Ergößliches geschehen, davon nicht in diesen Blättern, umständlich, der Wahrheit gemäß, den Gegenstand immer scharf beurtheilend, und im rechten Lichte erkennend, Meldung gethan worden wäre.

So wird auch im künftigen Jahre fortgeföhren. Die Zeit ist reich an interessanten Erscheinungen, sie arbeitet unaufhörlich thätigen und wachamen Redactionen in die Hände, und da es nie eine Epoche gegeben hat, in welcher Journale mehr Freunde gefunden, als in dieser, in der es zum Bedürfniß gehört, öffentliche Blätter zu besitzen, um stets von allem Wissenswerthen in Kenntniß gesetzt zu werden; so wird diese allgemeine Theaterzeitung, das Originalblatt für alles Interessante und Mittheilungswürdige, dem Streben, stets in Besiß des Neuesten und Anziehendsten zu gelangen, immer mehr entgegen kommen, und durch Mannigfaltigkeit, Reichhaltigkeit und gediegene Auswahl der Mittheilungen ihre Verbreitung und Beliebtheit auf eine Weise zu erhöhen wissen, welche selbst die strengsten Anforderungen befriedigen soll.

Der äußerst interessante Text dieser Zeitung wird wochentlich in sechs oft auch in sieben halben Bogen ausgegeben. Der Druck mit ganz neuen Lettern ist scharf, leserlich, dem Auge wohlgefällig; das Papier, das feinste Maschin-Belin, das größte Quartformat, und jede Nummer mit der beliebten Rubrik „Geschwind, was gibt es Neues?“ versehen. Diese Rubrik, welche dem Leser alle kostspieligen Journale des Auslandes entbehrlich macht, und oft zehn Mal mehr Novitäten enthält, als alle die gepriesenen Zeitschriften Deutschlands zusammen genommen, enthält die interessantesten und neuesten Tagesbegebenheiten, Ereignisse, Vorfälle, Erfindungen aus der ganzen Welt und setzt den Leser von allem Wichtigem täglich auf die allerschleunigste Weise in Kenntniß.\*)

Man pränumerirt diese Zeitung in Wien im unterzeichneten Comptoir.

Auswärtige wenden sich an die löblichen Postämter ihres Bezirkes und bezahlen:

vierteljährig, vom 1. October angefangen	6 fl. C. M.
halbjährig sammt Porto	12 „ „ „
ganzzjährig „ „ „	24 „ „ „

wofür sie dann wochentlich an allen Hauptposttagen ihre Exemplare unter gedruckten Adressen franco erhalten.

Comptoir der Wiener Theaterzeitung, Wien, Raubensteingasse Nr. 926, vis à vis vom k. k. priv. Zeitungs-Comptoir.  
Adolph Bäuerle, Redacteur und Herausgeber.

\*) Das Stebenbürger Wochenblatt hat schon einigemal die Wiener Theaterzeitung auf das Nachdrücklichste allen Journalfreunden empfohlen. Bei dem Herannahen eines neuen halben Jahres, kann sie dies um so mehr, als diese Wiener Theaterzeitung in der That mit jedem Blatte reichhaltiger und interessanter wird, und vorzüglich in neuester Zeit so viele äußerst anziehende Artikel enthält, daß wohl kein anderes belletristisches Journal mit der Wiener Theaterzeitung in die Schranken zu treten vermöchte! Hier findet man Alles, was dem gebildeten Leser zu wissen nöthig; hier sind Novellen, Erzählungen, Tagesbegebenheiten, Correspondenz-Nachrichten, weitere Lebensbilder, Reisebeschreibungen, Zeitgemäße Aufsätze, Kortzen, ic. ic. alles pikant und originel, und in so großer Anzahl vorhanden, daß gegenwärtig keine Redaction existirt, welche so viel für ihr Unternehmen opfert, wie die Redaction der Wiener Theaterzeitung. So z. B. hat sie seit Kurzem wieder eine neue Rubrik, unter dem Titel: „Geschwind, was gibt es Neues?“ eingeföhrt. Hier kommt gewiß alles zur Sprache was auf der ganzen Welt vorfällt, wodurch der Leser alle theuern Blätter des Auslandes vollkommen erspart. Endlich müssen die kostspieligen illumirten Kupfer und Stahlstiche, welche in so großer Anzahl erscheinen, gerühmt werden, die gerade doppelt so viel werth sind, als die ganze Zeitung kostet.

Ueber den weiteren Inhalt dieser beliebten Zeitschrift, die Mode- und Costumebilder, Wiener-Scenen, Porträts berühmter Zeitgenossen ic. ic. und die zu erwartenden Vortheile bei zwey jähriger Pränumeratation vergleiche man die mit No. 42 und 43 des Wochenblattes beigelegten Anzeige.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.